

# BÖRSE

› am Sonntag

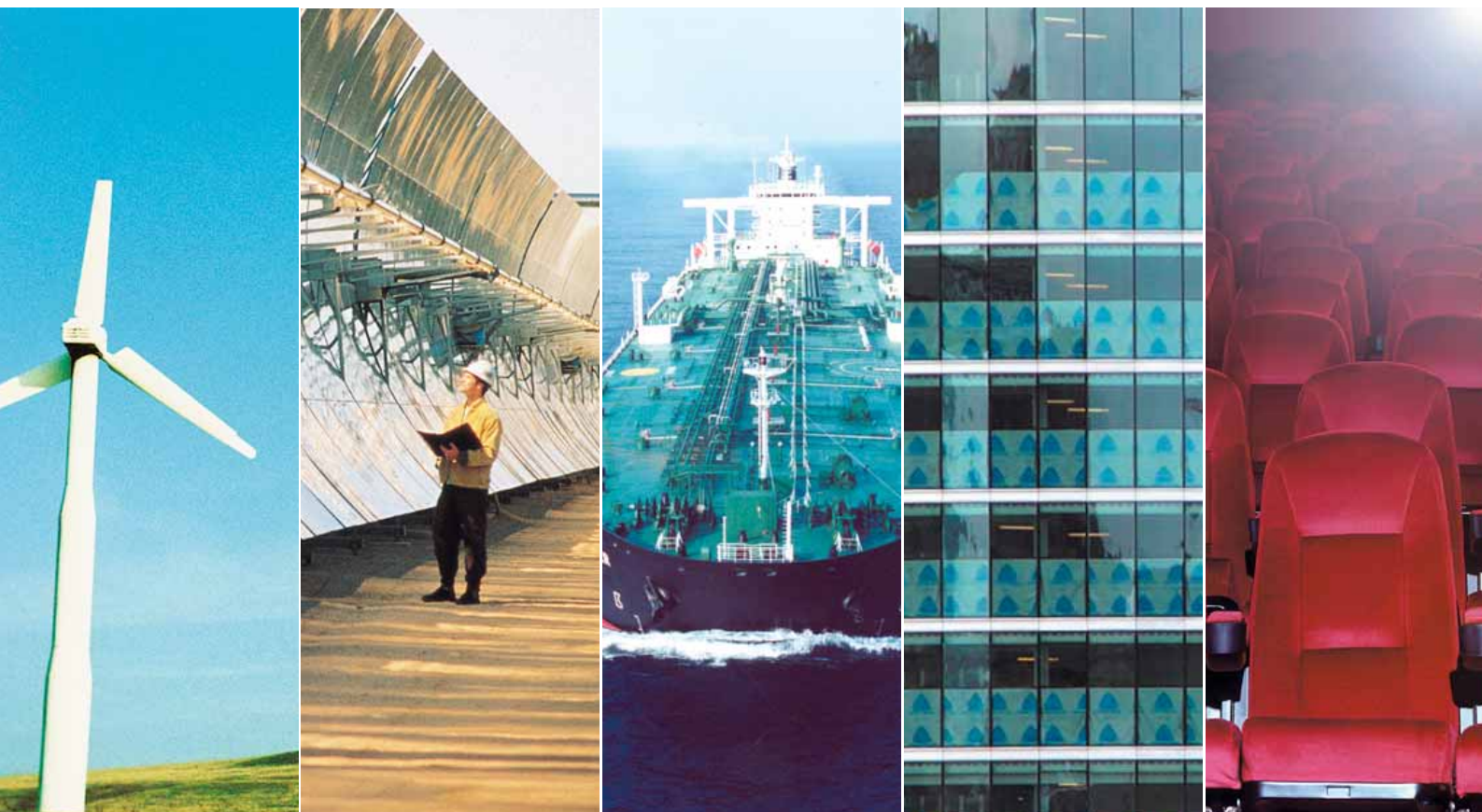
IHR FINANZMAGAZIN AM SONNTAG

Verlags-Sonderveröffentlichung

Donnerstag, 11. März 2004

# GESCHLOSSENE FONDS

Die Baisse an den Weltbörsen hat die Privatanleger nicht nur viele Milliarden Euro an schon sicher geglaubten Gewinnen gekostet, sondern auch zu riesigen Verlusten in den Depots geführt. Und trotz der breit angelegten Markterholung in den letzten Monaten haben viele Investoren der Börse den Rücken gekehrt und ihr Geld in risikoärmere Investments umgeschichtet. Von dieser Entwicklung profitierten 2003 vor allem geschlossene Fonds: Mehr als 270.000 Bundesbürger – und damit so viele wie nie zuvor – zeichneten Anteile an Windkraft-, Schiffs- Medien – und Immobilienfonds.





## ➤ WINDENERGIE

Mit einer Beteiligung an Windanlagen-Fonds ließen sich lange Jahre Gesamtrenditen von zehn Prozent und mehr erzielen. Die Verschärfung des Steuerrechts, die teilweise Streichung von Fördermitteln und ein geringer als erwartetes Windaufkommen, haben Wind-Fonds jedoch an Attraktivität verlieren lassen. Dabei lassen sich mit gut gemanagten Anlagen noch immer Renditen erzielen, von denen Festgeld-Anleger nicht einmal zu träumen wagen.

DAS THEMA UMWELTSCHUTZ ist in den vergangenen Jahren salon- und damit vermarktungsfähig geworden. Das Waldsterben, Tschernobyl und eine Vielzahl von Tankerunglücken haben die Menschen zum Umdenken bewogen. Und lässt das Verantwortungsbewusstsein der Bürger einmal zu wünschen übrig, dann hilft das Bundesumweltministerium auch schon einmal per Gesetz nach – siehe Dosenpfand.

Bei der Energieversorgung muss Umweltminister Jürgen Trittin (Grüne) aber nicht die Verbraucher auf Kurs bringen, sondern die Energieerzeuger. Im Prinzip sind sich traditionelle Versorger (RWE, E.ON)

wie die auf die Gewinnung von regenerativen Energien spezialisierten Unternehmen zwar einig, dass Wind-, Wasser- und Sonnenkraftwerke, Biomasse und Erdwärme eine größere Rolle im Energiemarkt spielen

müssen. Hinsichtlich Zeitplan und Ausführung klaffen die Meinungen aber weit auseinander.

### Windparks im Binnenland werden weniger gefördert

Die Ende 2003 verabschiedete Novelle des Erneuerbare Energien-Gesetzes (EEG) hat die beiden Lager zwar nicht versöhnt, jedoch für klare Rahmenbedingungen gesorgt. Etwa bei Windkraft-Anlagen. Hier sieht das Gesetz nun vor, dass die staatliche Förderung für Anlagen im Binnenland generell gesenkt wird, erreichen Windräder zudem nicht 65 Prozent eines vorgeschriebenen Referenzwertes, so erhält der Betreiber überhaupt keine Zuschüsse. Im Gegenzug werden Windkraft-Anlagen vor den Küsten (Offshore) stärker gefördert.

Recht machen kann es Jürgen Trittin damit niemandem. So kritisierte die Bundesvereinigung WindEnergie e.V. (BWE) die Kürzung der Mittel als „Vernichtung von Entwicklungspotenzial“ und prophezeit, dass rund ein Drittel der für die kommenden zwei Jahre geplanten Windkraft-Standorte nicht realisiert würden. Der Opposition aus CDU und CSU →

Einer der besten WINDPARKFONDS  
der letzten Jahre!

**PROKON**

**NEW ENERGY FONDS V**

- **308% Ausschüttungen!\***
- **Ausschüttungs- und Ertragsgarantie!**
- **Sonderausschüttung für Frühzeichner!**

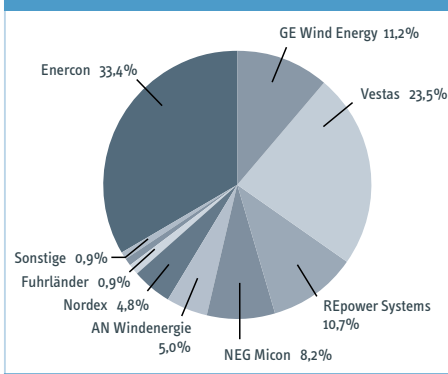
\* inkl. Rückfluss des eingesetzten Kapitals

Tel.: 0 48 21-68 55 516 ▪ [www.prokon-energiesysteme.de](http://www.prokon-energiesysteme.de)



## WINDENERGIE

Marktanteile der verschiedenen Anbieter



Quelle: Bundesverband WindEnergie e.V.



- Beteiligen Sie sich an einem unserer ertragsstarken Windparks im In-/Ausland
- Attraktive Renditeerwartung
- Gesetzlich geregelte Einspeisevergütungen
- Fordern Sie Informationsmaterial an

Tel.: 0 18 02/80 67 66\*, Fax: 04 21/33 04-4 44, [www.energiekontor.de](http://www.energiekontor.de)

\*6 Cent je Gespräch aus dem dt. Festnetz

## Grundlagen zur Windenergie

### Windkraft schafft Arbeitsplätze

Die Windkraft ist in den letzten Jahren für die Bundesrepublik Deutschland zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Ende 2003 entfielen auf die Branche rund 45.000 Arbeitsplätze, Tendenz steigend. Ein gleichbleibender Ausbau der Windbranche vorausgesetzt, könnte die Zahl der Stellen bis 2010 auf 100.000 steigen, wobei allein durch den geplanten Bau von Windparks im Meer 20.000 weitere Jobs hinzukommen könnten.

### Positive Energiebilanz von Windkraftanlagen

Eine Windkraftanlage erzeugt während ihrer durchschnittlich 20jährigen Nutzungszeit rund 30 bis 82mal so viel Energie, wie für ihren Bau, Betrieb und die Entsorgung aufgewendet werden muss. Sie ist konventionellen Kraftwerken damit um Längen überlegen, da diesen zur Energiegewinnung zunächst Energie (Rohstoffe) zugeführt werden muss. Verglichen mit Windanlagen beträgt der "Erntefaktor" daher nur 0,3 bis 0,4. Windkraftanlagen an guten Standorten können die für den Bau, Betrieb und Entsorgung benötigte Energiemenge im Idealfall schon nach zwei Monaten wieder eingefahren haben.

### Drei Säulen für die Energiewende

Allein durch Energieeinsparungen ist die

Klimawende nicht zu erreichen. Es bedarf schon einer Kombination aus dem Einsatz erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und Energiesparen, damit die Ressourcen nachhaltig geschont und die Ziele für den Klima- und Umweltschutz erreicht werden können. Ein Beispiel: Allein durch die Stand-by-Funktion in elektrischen Geräten werden in Deutschland jedes Jahr über 20 Milliarden Kilowattstunden verbraucht – das entspricht der Stromproduktion der vier ältesten deutschen Atomkraftwerke.

### Das EEG als zentrales Förderinstrument

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist das zentrale Fördermittel für regenerative Energien. Das EEG steuert unter anderem die garantierte Einspeisevergütung von regenerativen Energien in das öffentliche Stromnetz und verschafft Investoren damit Planungssicherheit. Die Förderhöhe und -dauer bei Windkraftanlagen richtet sich nach dem Standort der Anlage. Mit der Novellierung des EEG (Ende 2003) werden Windkraftanlagen vor der Küste höher gefördert als Anlagen im Binnenland.

### Technologievorsprung erhöht Exportchancen

Durch die Innovationskraft der deutschen Windindustrie und moderne Nutzungskonzepte ist es gelungen, Deutschland mit

über 30 Prozent des weltweit produzierten Windstroms an der Spitze des Marktes zu etablieren. Und diese Technologien sind weltweit begehrt. Deutsche Firmen exportieren ihre Produkte bereits in Länder wie Brasilien, China oder auch Indien.

Mit drei Schritten zum sauberen Strom  
Windenergieanlagen funktionieren nach einem einfachen Prinzip: Die Bewegungsenergie des Windes wird über die Rotorblätter aufgenommen, zunächst in mechanische Rotationsenergie und dann über einen Generator in elektrischen Strom umgewandelt. Die Höhe der Stromproduktion hängt maßgeblich von den beiden Faktoren Windgeschwindigkeit und Rotordurchmesser ab. Bezüglich der Zahl der Rotorblätter haben sich heute dreiflügelige, horizontal gelagerte Rotoren durchgesetzt.

### Windenergie wird günstiger

In zehn bis 15 Jahren produzieren Windkraftanlagen Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen. Die Erzeugerkosten konventionellen Stroms werden dagegen steigen, unter anderem, weil zwei Drittel des Bestands an herkömmlichen Kraftwerken bis 2020 ersetzt werden muss. Die Ziele des Umweltministeriums sind es, bis 2010 zehn Prozent und bis 2020 zwanzig Prozent des deutschen Stromverbrauchs durch Windenergie zu leisten.

## ➤ WINDENERGIE

→ gingen die Mittelstreichungen für Anlagen im Binnenland nicht weit genug und den traditionellen Versorgern geht alles einfach nur viel zu schnell. Letztere sehen ihren Markt aber nicht nur durch immer mehr Windräder gefährdet, sondern fühlen sich auch durch die Einspeiseregulierung gegängelt. Denn auch das neue EEG garantiert den Besitzern von Windkraft-Anlagen weiterhin überhöhte Einspeisegebühren ins Stromnetz.

### Zahl der Windkraftanlagen 2003 auf 15.387 gestiegen

Insgesamt dürfte die Windkraftanlagen-Industrie aber durchaus zufrieden sein, auch wenn sie das nicht gerne zugibt. Wie der BWE Ende Januar mitteilte, stieg die Zahl der neu installierten Windenergieanlagen 2003 um bundesweit 1.703 auf 15.387. Der Zuwachs der Gesamtleistung von 2644,53 Megawatt entsprach gegenüber 2002 zwar einem Rückgang von 18 Prozent, lag aber deutlich über dem erwarteten Wert von 2500 Megawatt.

Eine Übersicht der Anteile der Anbieter von Windenergieanlagen an der im Jahr 2003 in Deutschland neu installierten Leistung finden Sie auf Seite 3. „Das Ergebnis liegt über unseren Erwartungen und zeigt, dass sich die Windenergiebranche im vergangenen Jahr auf dem hohen Niveau von 2001 stabilisiert hat“, sagte Jens Peter Molly, Geschäftsführer des Deutschen Windenergie-Instituts. Und der weitere Ausblick ist ebenfalls positiv. Wegen Verzögerungen bei der Umsetzung von Projekten – viele Betreiber hatten wegen Finanzierungsschwierigkeiten und Planungsunsicherheiten durch die Novellierung des EEG geplante Bauvorhaben verschoben – rechnet der Verband mit einem weiteren

guten Geschäftsjahr. Die Auftragsbestände in den Unternehmen seien gut, freut sich auch Norbert Giese, Vorsitzender der Windbranche im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, zudem wachse wegen des hohen Anlagenbestands das Service- und Wartungsgeschäft. Zusätzliche Impulse erhoffen sich die deutschen Branchenverbände zudem durch eine Steigerung der Exportquote. Deutschland gilt international als Technologieführer bei Windkraftanlagen und verfügt mit dem EEG zudem über das fortschrittlichste Regelwerk.

### Überdurchschnittliche Renditen möglich

Auch der Kapitalmarkt dürfte die Novellierung des EEG mit einer gewissen Erleichterung aufgenommen haben. Die hohen, mit geschlossenen Windanlagen-Fonds erzielten Renditen, vergangener Jahre gehören angesichts des rasanten Branchenwachstums und der veränderten Gesetzeslage zwar endgültig der Vergangenheit an, jedoch dürften die Erträge auch zukünftig über denen traditioneller Anlageformen rangieren. Damit die Anleger aber auch in den Genuss der überdurchschnittlichen Renditen kommen und mit einem Investment nicht etwa Schiffbruch erleiden, müssen sie zunächst das Angebot

am Markt sorgfältig sondieren. Denn auch in der Windanlagen-Branche tummeln sich viele schwarze Schafe. In diese Kategorie fallen professionelle Betrüger, daneben aber auch jene Initiatoren, die die Erträge fahrlässig zu hoch und die Kosten zu niedrig ansetzen.

### Hohe Renditeversprechen halten Überprüfung nicht Stand

Wie eine im Auftrag vom manager-magazin durchgeführte Untersuchung Ende 2003 ergab, lockten viele Initiatoren die Anleger mit zu hohen Rendite-Versprechen. Keiner der von den Experten untersuchten Fonds erreichte bei Zugrundelegung realitätsnaher Annahmen für Einnahmen und Kosten die prospektierten Renditen, teilweise lagen die von den Analysten von FondsMedia nachträglich ermittelten Renditen um mehr als die Hälfte unter dem in den Broschüren ausgewiesenen Wert. Das Risiko für die Anleger schließt aber selbst Verluste nicht aus. So klappte der Windpark „Himmelreich“ 2002 nach nur drei Jahren Betriebszeit die Flügel ein, nachdem sich die Stromausbeute als zu gering erwiesen hatte und die Einnahmen nicht einmal mehr die laufenden Kosten deckten.

„Himmelreich“ ist sicherlich ein Extrembeispiel und selbst wenn weitere Anlagen in den Konkurs rutschen, fiel das bei mehr als 15.000 Installationen kaum ins Gewicht. Allerdings zeigen die Vorfälle deutlich die Risiken auf, die für die Anleger mit einer Investition verbunden sind. Beruhen die Berechnungen hingegen auf seriösen Annahmen, dann können Investoren mit einer Beteiligung an einem geschlossenen Windanlagen-Fonds auch heu-

## BEHLAU

- ab 5.000 Euro
- Gesamtausschüttung von 306 %
- Ausschüttungen 7 bis 35 % p.a.
- Ausschüttung steuerfrei
- 125 % negative Gewinnzuweisung
- 15 Jahre Herstellergarantie

## Windpark Lindlein

[www.behlau-energie.de](http://www.behlau-energie.de)



## WINDENERGIE

te noch gut verdienen. Neben den Steuern mindernden Verlustzuweisungen in der Vorfinanzierungs- und Baubetreuungsphase winken in den Folgejahren Einnahmen durch die höhere Einspeisevergütung in das öffentliche Stromnetz.

### Seriöser Anbieter oder schwarzes Schaf?

Wie aber kann Otto Normalanleger herausfinden, ob ein Angebot seriös ist oder nicht? Der BWE hat auf seinen Internetseiten hierzu eine Checkliste zum Abruf bereit gestellt, mit der Prospekte auf offensichtliche Schwachstellen hin überprüft werden können. Darüber hinaus warnt der Verband, dass sich ein Windpark nur dann rechnet, wenn die gesamten Investitionskosten – von den Ausgaben für Gutachter über die Errichtung der Anlage bis zum Druck der Verkaufsprospekte – in der Regel nicht über 70 Cent pro jährlich erzeugter Kilowattstunde liegen.

### Auswählen wie ein Profi

Auch die Methoden der Analysten von FondsMedia können dem Anleger dabei helfen, im Dschungel der Hochglanzbroschüren den Überblick zu behalten. So setzten die Profis die Kosten in ihrer letztjährigen Studie ab dem sechsten Jahr mit 4,8 Prozent der Anschaffungskosten an. Für die darauffolgenden Jahre wurde dieser Wert jeweils um eine Inflationsrate von 2,5 Prozent angepasst. Bei den Erlösen zogen die Experten insgesamt 15 Prozent für technische Verluste (fünf Prozent) und als Risikopuffer ab.

**Fazit:** Die Gewinner des neuen EEG sind eindeutig Windkraft-Anlagen vor den Küstengebieten, denn sie erhalten auch zukünftig die vollen Fördermittel und werden als Renditeobjekte daher in der Gunst der Investoren steigen. Wegen geringerer Zuschüsse an Attraktivität verlieren dürften hingegen Anlagen im Binnenland und hier insbesondere die Windkraftanlagen, die den Referenzwert nicht erreichen. Für Anleger bieten geschlos-

sene Wind-Fonds auch unter den gegebenen Umständen noch interessante Renditen, die Zeiten, in denen sich der Ertrag jedoch auf

zehn oder mehr Prozent im Jahr belief, sind aber vorbei.

Mehr als fair:

## Plambeck Fonds Biomassekraftwerk Silbitz

Optimieren Sie Ihre persönliche Vermögensplanung für 2004. Diese Beteiligung sticht im direkten Marktvergleich deutlich hervor.

### Fondsprofil

Initiator	Beteiligung an der Holzheizkraftwerk Silbitz GmbH und Co. KG in Form eines Kommanditanteils
Fertigstellung	<b>Das Kraftwerk produziert seit Dezember 2002 Strom</b>
Investitionsvolumen	22.915.000,00 €
Eigenkapitalanteil	6.850.000,00 €
Mindest-Beteiligung	10.000,00 € zzgl. 5% Agio bei einer Laufzeit von 13 Jahren
Ausschüttungen	96 % (Summe der Ausschüttungen von 2005 bis 2016) zzgl. Rückkaufpreis von 110 % der Einlage

### Sicherheitspaket

- ▶ Garantierter Rückkaufpreis nach 13 Jahren: 110 % der Einlage
- ▶ Einnahmesicherheit durch eine seit Jahrzehnten bewährte Technik und das EEG
- ▶ Die Vergütung für Biomasse ist höher als die für Windenergie
- ▶ Durchschnittlicher Vergütungssatz: 9,134 Cent/ kWh
- ▶ Brennstoffsicherheit: Holzpreis und Lieferung für die gesamte Laufzeit gesichert
- ▶ Hohe Rendite durch niedrige Zinsen und hohe Vergütung gemäß EEG
- ▶ Ausschüttungen ab 2005 jährlich 8 %

**Plambeck**  
Neue Energien



**Sicherheit durch Plambeck Neue Energien AG  
Hohe Rendite  
Festpreis für Brennstoff**

Kompetenz. Stärke. Sicherheit.

### Bitte hier klicken:

### Weitere Infos per e-mail

### Fordern Sie uns!

Plambeck Neue Energien AG  
Peter-Henlein-Straße 2-4  
27472 Cuxhaven  
Tel: 0 47 21 / 718 - 718  
Fax: 0 47 21 / 718 - 700  
[www.plambeck.de](http://www.plambeck.de)

### Ausschüttungs- und Ergebnisprognose\*

Jahr	Ausschüttung	Ergebnis Gewinn (+) Verlust (-)
2004		-82,9 %
2005	8,0 %	7,7 %
2006	8,0 %	11,1 %
2007	8,0 %	14,2 %
2008	8,0 %	17,0 %
2009	8,0 %	17,2 %
2010-2016	jährlich 8,0 %	116,7 %**

\* in % der Beteiligungssumme (ohne Agio)  
\*\* Kumuliertes Ergebnis  
Ausschüttung: 56 % (Summe der Ausschüttungen von 2010 bis 2016)

## ➤ REGENERATIVE ENERGIEN



Der Beitrag der regenerativen Energien zum Klima- und Umweltschutz ist unbestritten. Allerdings wird es noch mehrere Jahrzehnte dauern, bis sich mit Hilfe regenerativer Energien zumindest die Hälfte des Strombedarfs decken lässt. Die bis dahin notwendigen Investitionen können von der Branche nicht allein geschultert werden. Einmal mehr ist die Politik gefragt.

MIT DER NOVELLE des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) Ende 2003 gewinnen regenerative Energieformen in Deutschland weiter an Bedeutung. Das Zugpferd für Umweltminister Jürgen Trittin bei der Umsetzung seiner ehrgeizigen Ziele zur Reduzierung der Treibhausgase ist die Windkraftanlagen-Branche mit ihren mehr als 46.000 Beschäftigten und einem potenziellen Anteil am Nettostromverbrauch von 5,2 Prozent (Quelle: Bundesverband WindEnergie e.V.) in 2003.

Dahinter reihen sich die anderen Vertreter regenerativer Energieformen ein:

- Biogas
- Biomasse
- Geothermie
- Meeresenergie
- Photovoltaik
- Solarthermie
- Wärmepumpen
- Wasserkraft

Nachdem die Politik die Umweltprobleme viele Jahre – auch um die guten Kontakte in die Wirtschaft nicht zu gefährden – ignoriert hat, baut Trittin seit seinem Amtsantritt den Bereich für regenerative Energieformen kontinuierlich aus. Die Novelle zum EEG ist dabei ein weiterer Schritt zur Stärkung der Branche. Geht es nach dem Willen des Ministers, dann soll 2050 der Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung (Stromverbrauch) 50 Prozent betragen. Allein bis 2010 soll der Anteil gegenüber 2000 auf 12,5 Prozent verdoppelt werden.

In die Hände spielt Trittin dabei, dass sich erneuerbare Energien nicht nur unter ökologischen sondern mittlerweile auch unter wirtschaftlichen Aspekten gut in der Bevölkerung verkaufen lassen. Statistischen Angaben zufolge beschäftigt die Branche schon mehr als 130.000 Menschen, die Investitionen gehen in die Milliarden. Beeindruckender Nebeneffekt: Durch den Einsatz von er-

neuerbaren Energien sind bislang 50 Millionen Tonnen weniger Co2 in die Atmosphäre gelangt.

Im Bereich Solarstrom gibt das Ministerium ebenfalls Gas. Dem Mitte 2003 beendeten 100.000-Dächer-Programm ist mit Wirkung vom 1. Januar das neue Solargesetz gefolgt, mit dem die Stromgewinnung aus Sonnenenergie (Photovoltaik) gefördert wird. Gehörte zum Aufbau einer Solaranlage auf dem heimischen Dach früher noch eine große Portion Idealismus, so sorgen die neuen und höheren Einspeisevergütungen nun dafür, dass sich die Installationen für die Hausbesitzer auch aus ökonomischer Sicht rentieren.

Das Gesetz verpflichtet die Stromnetzbetreiber dazu, den Besitzern von Solaranlagen für jede angebotene Kilowattstunde Solarstrom 57,4 Cent zu bezahlen. Nach der alten Regelung betrug der Vergütungssatz 45,7 Cent. Durch die Neuordnung ist es nun möglich, dass ein Hausbesitzer seine Dachanlage während des gesetzlich garantierten Zeitraumes für die hohe Einspeisevergütung (20 Jahre) vollständig refinanziert.



## ► SCHIFFSFONDS

Die schnell aufeinander folgenden Platzierungen in 2003 haben es bereits angedeutet: Schiffsfonds gehören wieder zu den beliebtesten Beteiligungsvarianten. Die Beibehaltung der Tonnagesteuer und ein scheinbar nicht enden wollendes Wachstum in der Containerschifffahrt bescheren Investoren hohe Renditen bei einem überschaubaren Risiko und den Fonds-Initiatoren Rekordmittelzuflüsse.

DEN INITIATOREN VON SCHIFFSFONDS dürfte noch immer ganz warm ums Herz werden, wenn sie auf das Jahr 2003 zurückblicken: Die Entwicklung insbesondere am Markt für Containerschiffe hat alle Erwartungen bei weitem übertroffen und ein Ende der Wachstumsstory ist noch immer nicht in Sicht. Allein in den Jahren 2002 und 2003 verzeichnete der Containerverkehr Steigerungsraten von zehn Prozent jährlich und übertraf damit das Wachstum des gesamten Welt-Seeverkehrs um den Faktor fünf.

### 2003 ein Rekordjahr für Schiffsfonds

Entsprechend der Marktentwicklung ist das Interesse der Investoren an Schiffs-

fonds ebenfalls beträchtlich gestiegen. Sammelten die Fonds-Initiatoren 2002 noch rund 1,5 Milliarden Euro an Kapital ein, so stieg der Wert 2003 auf geschätzte 1,6 Milliarden Euro. Hätte die Politik die

Branche mit klaren Aussagen zur Tonnagesteuer nicht so lange in der Luft hängen lassen, der Zuwachs wäre gewiss noch höher ausgefallen. Schon Ende 2003 hat sich aber angedeutet, dass die Fondsgesellschaften diese Ausfälle in den kommenden Jahren durch entsprechend mehr Abschlüsse kompensieren werden.

Noch gibt es keine Anzeichen dafür, dass sich das Wachstum in der Containerschifffahrt verlangsamt – gute Nachrichten für alle potenziellen Investoren. Die Charraten sind allein in den letzten beiden Jahren um nahezu 100 Prozent gestiegen und die Nachfrage an freien Transportkapazitäten ist

noch immer nicht gedeckt. Einer Studie des Londoner Schiffsmaklers Howe Robinson zufolge sei für 2004 mit einem Überhang in der Schiffsnachfrage (Containerschiffe) von 2,5 Prozent zu rechnen.

Die Aussichten am Containermarkt:

## Sonnig.

Profitieren Sie von 9 % jährlichem Wachstum, z.B. mit der Schiffsbeteiligung MS "JENNIFER RICKMERS" mit einer prognostizierten Ausschüttung von insgesamt 165 %.

[www.atlantic-fonds.de](http://www.atlantic-fonds.de)

**ATLANTIC**   
Weiter denken.

### Steigende Charraten für 2004 erwartet

Das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) hat Ende Januar 2004 dann auch

## › SCHIFFSFONDS



mitgeteilt, es erwarte, dass der Containerverkehr in diesem Jahr vielleicht noch stärker wachsen werde als im Rekordjahr 2003. Von einer Korrektur bei den Charraten geht das ISL trotz der hohen Zuwächse in den ver-

gangenen Jahren nicht aus. Für 2004 rechnet das Institut vielmehr mit stabilen und zum Teil sogar weiter steigenden Charraten.

Ebenfalls gute Wachstumschancen haben die Experten bei Tankern ausgemacht. Die zunehmende Zahl an Havarien in Küstengebieten hat die Gesetzgeber auf den Plan gerufen, die nun nach sicheren Doppelhüllentankern verlangen. Der Austausch der gesamten Flotte wird viele Jahre in Anspruch nehmen, in denen sich die Betreibergesellschaften keine Sorge um rückläufige Charraten machen müssen.

### Geschlossene Schiffsfonds

Durch das Zeichnen eines Schiffsfonds wird der Anleger einfach ausgedrückt zum Mitunternehmer, er investiert in den Bau und Betrieb eines Schiffes. Haben die Initiatoren das benötigte Eigenkapital für den Erwerb des Schiffes durch den Verkauf der Anteile

eingesammelt, wird der Fonds geschlossen. Die Rendite für die Anteilseigner ergibt sich aus Verlustzuweisungen in der Anlaufphase des Projekts, laufenden – bei späterer Optimierung der Betreiber hin zur Tonnagesteuer nahezu steuerfreien – Erträgen durch die Vercharterung und schließlich aus dem Verkauf des Schiffes. Bei der Tonnagesteuer wird nicht der tatsächliche Gewinn ermittelt, sondern ein (sehr niedriger) Pauschalbetrag in Abhängigkeit von der Schiffsgröße angesetzt. Die Schiffsfonds sind üblicherweise auf eine Laufzeit von zwölf bis 16 Jahren ausgerichtet und fallen damit in die Kategorie der langfristigen Investments.

In der Vergangenheit wurden mit gut gemanagten Schiffsfonds Renditen deutlich über zehn Prozent p.a. erzielt. Die stetige Beschneidung der steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten hat dazu geführt, dass die Experten ihre Schätzungen für die Zukunft reduziert haben. Heute wird davon ausgegangen, dass die anfängliche Rendite rund sieben Prozent und die am Ende der Laufzeit 15 Prozent beträgt.

In der Regel werden die Schiffsbetreiber in den ersten drei Betriebsjahren die herkömmliche Gewinnermittlung wählen, um sich die hohen Verlustzuweisungen zu sichern, und anschließend auf die Tonnagesteuer umsteigen. In der jüngeren Vergangenheit sind Schiffsfonds aber dazu übergegangen auch Beteiligungen anzubieten, bei denen nicht die Verlustzuweisung im Vordergrund steht, sondern eine risiko- und steueroptimierte Ausschüttung. Letztere Variante zielt vor allem auf den weniger steuergeplagten Anleger mit Liquidität ab. Das zweigleisige Angebot – Verlustzuweisung oder Tonnagesteuer – resultiert aus der Befürchtung, dass die Regierung in absehbarer Zeit die Optimierungsmöglichkeit streicht – die Schiffseigner müssten sich dann von vorneherein auf eine der genannten Varianten festlegen.

### Wichtige Begriffe aus der Schifffahrt

- › **Ausflaggung:** Eintrag in ein ausländisches Schiffsregister zur Vermeidung / Senkung von Betriebskosten (Personal, Steuern). Deutsche Eigner flaggen zudem aus, um nicht den nationalen Bemannungsvorschriften unterworfen zu sein.
- › **Bareboat-Charter:** Es wird nur der Schiffskörper gemietet, nicht aber die Besatzung oder Ausrüstung.
- › **BRZ:** Abkürzung für Bruttoreaumzahl. Die Kennzahl gibt den gesamten umbauten Schiffsraum an.
- › **Charterer:** Mieter eines Schiffes für einen bestimmten Zeitraum oder Reise.
- › **Chartervermittlung:** Vermittler, der

Angebot und Nachfrage zusammenführt und dafür eine Kommission erhält.  
**Doppelhülle:** Schiffskörper mit doppelter Bordwand und Doppelboden.

- › **Initiator:** Anbieter, der allein oder gemeinsam mit anderen Anbietern ein Investitionsobjekt auflegt.
- › **Tonnage:** Begriff aus der behördlichen Schiffsvermessung zum Zwecke der Gebührenerhebung.
- › **Tonnagesteuer:** Nach §5 a EstG haben Schifffahrtsgesellschaften die Möglichkeit, eine pauschalierte Gewinnermittlung in Abhängigkeit von der im internationalen Schiffsverkehr eingesetzten Tonnage vorzunehmen.

## ➤ SCHIFFSFONDS



### Auf seriöse Anbieter achten

Ob die attraktiven Renditen letztendlich wirklich erzielt werden, hängt aber nicht nur von den steuerlichen Rahmenbedingungen und der Marktentwicklung ab, sondern – und vor allem – von der sorgfältigen Auswahl des Schiffsfonds. Fallen die Chartererlöse geringer als erwartet aus, weil sich die Initiatoren verkalkuliert haben, dann sinken auch die Erträge und damit die Rendite. Wurde das Schiff am Markt vorbei konzipiert und erzielt daher einen schlechten Verkaufspreis, schlägt auch das negativ auf die Gesamtren-

dite durch. Währungsverluste und höher als veranschlagte Betriebskosten sind bei der Risikoplanung ebenfalls zu berücksichtigen. Damit der Anleger seine Ersparnisse schlussendlich nicht „versenkt“ bedarf es erfahrener und kompetenter Initiatoren. Und hier gilt das Motto: Nachfragen, bis alle Unklarheiten beseitigt sind. Seriöse Anbieter von Schiffsfonds haben keine Geheimnisse und werden potenziellen Kapitalgebern gerne Übersichten mit den letzten Projekten zur Verfügung stellen.

### Kommentar



**Hauke Bruhn**  
Geschäftsführer der  
ATLANTIC Gesell-  
schaft zur Vermittlung  
internationaler Inve-  
stitionen mbH & Co.  
KG, Hamburg

## Wachstumsdynamik im Containerverkehr liegt anhaltend über Zunahme des Welthandelsvolumens

DIE NACHFRAGE NACH CONTAINERTRANSPORTEN verzeichnete auch im vergangenen Jahr wieder zweistellige Wachstumsraten. Die aktuellen Zahlen des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) gehen von einem Anstieg um bis zu 11 % gegenüber 2002 aus. Vor allem der rasant gestiegene Globalisierungsgrad der Wirtschaft, z. B. durch die zunehmende Verlagerung von Produktionsstandorten nach Südostasien, lässt das Volumen der Containertransporte stetig wachsen. Als Faustregel gilt: Ein Anstieg des Welthandels um 1 % führt zu einem Zuwachs des Containertransports um das

Doppelte. Dieser Trend wird auch in den nächsten Jahren weiter anhalten. Das Forschungsinstitut Global Insight prognostiziert, dass bereits im Jahr 2005 über 50 % aller Exporte asiatischen Ursprungs sein werden. Knapp 40 % aller Importe gehen dann in asiatische Länder. Exportweltmeister von Containerfrachten ist bereits heute China – Tendenz weiter steigend. Die wichtigsten chinesischen Containerhäfen verzeichneten in den vergangenen Jahren ein durchschnittliches Wachstum von mehr als 32 % pro Jahr. Entsprechend steigen die Frachtraten in den Verkehren mit Asien. So haben die Mitglieder

der Far Eastern Freight Conference (FEFC) zum 1. Januar 2004 eine Ratenerhöhung um 150 US-Dollar pro TEU beschlossen.

Diese Entwicklung hat zu einer Flut von Neubaufträgen geführt – 2003 wurde fast doppelt so viel Containerkapazität bestellt wie im bisherigen Spitzenjahr 2000, darunter immer mehr Schiffe mit einer Stellplatzkapazität von über 8.000 TEU. Viele Schiffe sind zunehmend längerfristig an Linienreedereien verchartert. Die wachsende Transportnachfrage wird auch in den nächsten Jahren für stabil hohe Charter- und Frachtraten sorgen, da der größte Teil der neu geordneten Schiffe erst 2005 und später zum Einsatz kommt. Für 2004 gibt es nach Angaben des Verbandes Deutscher Reeder (VDR) bereits kaum noch charterfreie Positionen für Schiffe von 3.500 TEU und größer.

## ➤ IMMOBILIEN- FONDS



Im Bereich der geschlossenen Immobilienfonds ist das Interesse der Anleger an deutschen geschlossenen Fonds wieder spürbar gestiegen. Deren Mittelzuflüsse überstiegen 2003 sogar die von ausländischen Fonds, bei denen es in bestimmten Regionen zu einem Mangel an attraktiven Objekten gekommen ist.

VOLATILE AKTIENMÄRKTE und niedrige Festgeldzinsen haben den Initiatoren der verschiedenen Beteiligungsmodelle 2003 mehr als 270.000 Investoren und zehn Milliarden Euro an platziertem Eigenkapital beschert. Während sich die Anleger bei Medien- und Windkraftfonds vor allem aus steuerlichen Gründen engagieren und bei Schiffsfonds die (bei Optierung zur Tonnagesteuer) Ausschüttungen im Vordergrund stehen, werden geschlossene Immobilienfonds zunehmend auch unter Sicherheitsaspekten gezeichnet.

Bei geschlossenen Immobilienfonds gilt es zwischen deutschen und ausländischen Fonds zu unterscheiden. Bei deutschen ge-

schlossenen Fonds profitierten die Kapitalgeber lange Zeit von hohen Verlustzuweisungen. Diese haben die Gesetzesänderungen im Steuerrecht zwar „überlebt“, sind aber kräftig gesunken und taugen daher kaum noch als Kaufargument.

So führen Marktexperten die lebhaftere Nachfrage nach deutschen geschlossenen Immobilienfonds 2003 auf das gestiegene Sicherheitsbedürfnis der Investoren zurück. Besonderer Wert würde nun auf die Lage des Objekts, die Bonität der Mieter und langfristige Mietverträge gelegt. Die vorgenannten Auswahlkriterien sind nicht neu, kamen in der Vergangenheit aber eher selten zur Anwendung.

Hohe Leerstandsquoten, Mietpreisverfall und andere unangenehme Überraschungen im Immobiliensektor haben letztlich zu einem Umdenken bei den Anlegern und zu einer erneuten Verschiebung der Prioritäten geführt. Gut gemanagte Fonds rentieren sich auch unter den geänderten Bedingungen mit bis zu sechs Prozent jährlich und sind damit traditionellen Geldanlagen (Festgeld, Anleihen) haushoch überlegen.

Ausländische geschlossene Fonds beziehen ihren Reiz üblicherweise aus den Freibeträgen aufgrund der Doppelbesteuerungsabkommen. Sehr beliebt bei den Initiatoren waren in den letzten Jahren Objekte in den

Niederlanden. Die günstige Pauschalbesteuerung von Mieteinnahmen kombiniert mit der optimalen Ausnutzung von Freibeträgen ermöglichten hier attraktive Renditen von um die acht Prozent jährlich. 2003 gingen die Zuflüsse jedoch leicht zurück, was von der Branche in erster Linie mit einem Mangel an interessanten Objekten begründet wird.

Ins Stocken geraten ist auch das US-/Kanada-Geschäft, auf das 2003 insgesamt 1,44 Milliarden Euro an platziertem Eigenkapital entfiel (Marktanteil: 39 Prozent), dem es nach Jahren der Expansion mittlerweile ebenfalls an interessanten Objekten fehlt.

Fazit: Langfristig orientierte Anleger können mit Immobilienbeteiligungen trotz der schlechteren Steuerbedingungen noch immer attraktive Renditen erzielen. Bei der Auswahl der „richtigen“ Beteiligung sollten nicht nur die potenziellen Mieter und die Länge des Mietvertrages in die Beurteilung einfließen, sondern auch die Lage des Objektes. Irgendwann endet selbst der langfristige Mietvertrag und bei der Suche nach einem Nachmieter oder Käufer spielt es dann natürlich eine Rolle, ob das Objekt in München oder Cottbus steht.



## ➤ MEDIENFONDS

2003 haben die Anleger insgesamt 1,2 Milliarden Euro in Medienfonds eingezahlt und damit 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Allerdings fiel der Rückgang beim Platzierungsvolumen deutlich geringer aus als von Analysten im Hinblick auf die schlechteren steuerlichen Rahmenbedingungen erwartet worden war.

ZUR ÜBERRASCHUNG DER MEISTEN BRANCHENBEOBACHTER erfreut sich der Medienfonds auch 2004 einer passablen Gesundheit. Zwar ist das platzierte Volumen in 2003 gegenüber dem Vorjahr gesunken, der von Experten nach dem Medienerlass (August 2003) vorhergesagte Exitus ist aber nicht eingetreten.

Offenbar ist die Branche mit den strengeren Auflagen, die der neue Medienerlass an die Herstellereigenschaft der Anleger stellt, besser als erwartet zurechtgekommen. Denn für die Steuerbehörden reicht es als Nachweis der Herstellereigenschaft schon aus, dass die Anleger Einfluss auf die Produktion nehmen können. Dieser Umstand sichert Medienfonds vorerst jene hohen Steuervorteile

durch Verlustzuweisung, die in ihrer ursprünglichen Höhe Immobilien-, Schiffs- und Windkraftfonds durch den Fondserlass verloren gegangen sind. Wollte ein Windkraftfonds beispielsweise die Herstellereigen-

schaft seiner Anleger nachweisen, so müsste er ihnen zwangsläufig ein Mitspracherecht bei der Formulierung des Vertragswerkes einräumen. In der Praxis wäre ein solches Mitspracherecht aber kaum umsetzbar und vor allem viel zu aufwändig, daher werden sich die Fondsgesellschaften mit den geringeren Zuweisungen wohl abfinden und im Gegenzug stärker auf die laufenden Erträge konzentrieren. Die Verlustzuweisungen betragen bei inländischen Immobilienfonds noch etwa 20 Prozent, bei Schiffen um die 50 Prozent und bei Windanlagen um die 80 Prozent. Allein die Medienfonds können noch

mit Verlustzuweisungen von 100 Prozent und mehr in der Anfangsphase rechnen.

Wie ist nun aber ein solcher Filmfonds konzipiert, damit er dem neuen Medienerlass auch gerecht wird? Hier gibt es verschiedene Varianten. Eine besteht darin, dass sich der Anleger (Kommanditist) an einer Gesellschaft beteiligt, die wiederum alleiniger Kommanditist einer

**EQUITY**

**EQUITY PICTURES KG III:**  
Ihr Fonds mit Rendite  
und Sicherheit

Camera  
Date 1/03/04 MOS DAY

Bavariafilmplatz 7 • D – 82031 Grünwald  
FON: (0049) 89 – 69 77 87 0 • FAX: (0049) 89 – 69 77 87 50  
INTERNET: [www.equitypictures.com](http://www.equitypictures.com) • MAIL: [info@equitypictures.com](mailto:info@equitypictures.com)

Holding ist. In diese Holding sind Beteiligungen an verschiedenen Produktionsfirmen eingebracht und aus diesem „Pool“ wählen die Investoren aus. Da der Anleger – wenn gleich über Umwege – hinreichend am Entscheidungsprozess beteiligt wird und damit die Herstellereigenschaft nachgewiesen ist, darf er die Produktionskosten nun sofort als Betriebsausgaben abschreiben. Unter Berücksichtigung der Verlustzuweisung lassen sich mit derlei konstruierten Medienfonds Renditen von sieben bis zehn Prozent erzielen.

Das klingt im ersten Augenblick sicherlich attraktiv, verglichen mit den vorgenannten Beteiligungsarten (Schiffe, Immobilien, usw.) fällt der Unterschied angesichts des enormen Aufwands bei der Konzeption eines Medienfonds aber eher unbedeutend aus.

Selbst mit einem inländischen Immobilienfonds sind schließlich sechs Prozent Rendite möglich. Der Grund, weshalb die Initiatoren von Medienfonds dennoch die genannten Anstrengungen unternehmen, ist simpel: Wird die Herstellereigenschaft nicht nachgewiesen, dann müssen die Herstellungskosten für die Produktion über 50 Jahre abgeschrieben werden.

## Kommentar



Andreas Thiesmeyer  
Produzent und Vorstandssprecher des Produktionsfonds Equity Pictures AG, München

## Mehr Transparenz und positive Signale für Medienfonds

WER HÄTTE GEDACHT, dass das Finanzministerium für mehr Transparenz und Professionalität bei Medienfonds sorgt? Genau dies fordert die Ergänzung des Medienerlasses vom August 2004. Für den Anleger steigt nicht nur die Transparenz, zugleich wird eine Professionalisierung der Branche erreicht. Denn ab 2004 muss der Anleger stärker als Mitunternehmer eingebunden werden. Gefordert sind die Abstimmung über Projekte und ein Anlegerbeirat, der wichtige Entscheidungen mit trägt. Das verlangt von den Initiatoren Kompetenz im Mediengeschäft. Damit wandelt sich das Finanzprodukt

Medienfonds zum Produktionsfonds, der Sicherheit und Performance aus dem Know-how seiner Produktionsprofis zieht. Weg von der Investitionsmentalität, hin zur Produktionsqualität. Denn letztendlich kommen Sicherheit und Rendite eines Filmfonds aus der Marktakzeptanz seiner Projekte.

Positive Impulse für Produktionsfonds kommen auch aus der Medienlandschaft. Nach der Inflation von Mitmach-, Talk- und Superstar-Sendungen sind wieder Film-Events im Fernsehen gefragt.

Die Experten von PricewaterhouseCoopers (PWC) erwarten in ihren Marktuntersuchungen zudem, dass der anhaltende DVD-Boom nahtlos durch Video on Demand über Breitbandkabel fortgesetzt wird. Sie rechnen mit Anschlussraten von bis zu 30 Prozent im Jahr. Mit durch diese zusätzliche Verwertungsschiene erwartet PWC einen weltweiten jährlichen Umsatzanstieg von 6,3 Prozent für Filmed Entertainment bis 2007 - Raten, von denen andere Märkte nur träumen können. Wie bei der Einführung von TV, Video oder DVD wird es auch in Zukunft heißen: Content bleibt King.

## › Impressum

V.i.S.d.P. : Christian Ernst Frenko

Herausgeber : finanzpark AG, Goethestr. 2,  
61231 Bad Nauheim, [info@finanzpark.de](mailto:info@finanzpark.de)

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Karsten Cramer,  
Christian Ernst Frenko, Miriam Feuerstein,  
Hauke Bruhn, Andreas Thiesmeyer

Anzeigenleitung: Olaf Marquardt,  
Tel: 06032 / 927-150,  
[marquardt@finanzpark.de](mailto:marquardt@finanzpark.de)

Layout: Charles Steiman, Grafikdesign,  
München

Technik: Tino Ehrich

Erscheinungsweise: wöchentlich, jeweils  
Sonntag

Anmeldung: Um "Börse am Sonntag"  
kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter  
[www.boerse-am-sonntag.de](http://www.boerse-am-sonntag.de) anmelden.

Abmeldung:

Zur Abmeldung vom Bezug der "Börse am  
Sonntag" senden Sie einfach eine Email an  
[abmelden@boerse-am-sonntag.de](mailto:abmelden@boerse-am-sonntag.de)

Leserservice:

[leserservice@boerse-am-sonntag.de](mailto:leserservice@boerse-am-sonntag.de)

Deutsche Bibliothek: ISSN 1610-7446

Auflage: 458.000

## Risikohinweise / Disclaimer

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die finanzpark AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanzieren sich die finanzpark AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.